

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhöl in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

186 Bezugpreis: vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfg. mit Belegelohn; durch die Post 2.25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Belegelohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.
Hachenburg, Samstag, den 10. August 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus) die sechs-spaltige Beilagen- oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg. 10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.
8. August. Weiderseits der Vos englische Vorstöße zurückgelassen, ebenso feindliche Gegenangriffe nördlich der Somme. In den Vogesen erfolgreiche deutsche Vorstöße.

Malvo.

Frankreichs Ministerpräsident hat über seine Gegner den Sieg erfochten. Er hat den ehemaligen Minister des Innern Malvo zur Strecke gebracht. Malvo, der Mann, der nach vor wenigen Monaten weiteren Kreisen des französischen Volkes und besonders der Arbeiterschaft eine Hoffnung auf dem Wege zum sozialen — und zum politischen — Frieden schien, ist vom Staatsgerichtshof infamierter Verbannung ohne Überkennung der Ehrenrechte verurteilt worden. Clemenceau aber wird sich dieses Sieges nicht freuen; denn der seltsame Urteilspruch zeigt der Welt, was längst kein Geheimnis mehr war, daß die Unfähigkeit der Richter in Frankreich keine Heimstätte ist. Und Clemenceaus apinisches Wort: In der Politik ist es keine Gerechtigkeit, hat einen billigen Triumph erlebt, der dem „Tiger“ noch manche unruhige Stunde kosten wird.

Die Verleumdung des Mannes, der jetzt von Rechts wegen verurteilt worden ist, obwohl das Gericht ihn keines Vergehens schuldig fand, kann uns heralisch gleichgültig sein, was deswegen, weil er jahrelang an führender Stelle die französische Resonanzpolitik mitgemacht und an Deutschen viel Gutes geleistet hat, daß er eigentlich über den Schicksal des Einvernehmens mit dem Feinde stehen sollte. Aber sein Prozeß ist für uns von besonderem Interesse, weil er grelle Zeugnisse auf das innerpolitische Leben Frankreichs wirft und zeigt, welche Männer und Schichten die Hauptstützen des Krieges bis aufs Messer sind und mit welchen Mitteln diese keine Klause gegen ein ganzes Volk machen. Als Clemenceau die Ministerpräsidentenschaft übernahm, sah er sich einem schlimmen Erbe gegenüber: die französische Kraft des Landes durch den deutschen Weltkrieg zermürbt, die Siegeszuversicht der Front durch die schweren Misserfolge zweier opferreicher abgegebener Offensiven erschüttert und allüberall der heiße Kampf nach Frieden.

Clemenceau gerante sich die Kraft zu, das Bild von Frankreich auf zu verändern. Dazu gehörte vor allem, daß die Volksseele die Sündenböcke gezeigt wurden, die an dem Krieg, an den Misserfolgen, an dem allgemeinen Mangel der Schuld tragen. Und wie er als erster den Kampf gegen die „Friedensfeindlichkeiten“ aufnahm und als ihre Führer und Verfänger Malvo und andere gezeichnete hatte, so wollte er als Ministerpräsident die Schuld dieser „Feinde Frankreichs“ vor aller Öffentlichkeit feststellen. So kam der Prozeß gegen Malvo, so die Verleumdung gegen Malvo, die Pläne der Verteidigung Malvo des Dames dem Feinde verraten und an der Front durch seine Friedenswerberarbeit Meutereien angezettelt habe, fielen vor der Schranke des Gerichts in die Waagschale. Komte aber der Senat, der sich eigens zum Malvo-Prozeß als Staatsgerichtshof konstituiert hat, den Mann freisprechen, den Clemenceau angeklagt hat. So kam dann die Begründung des Oberstaatsgerichtshofes, daß die „politischen Interessen“ oft höher seien als die Forderungen des gemeinen Rechts. Nach dem Urteil vom 16. Juli 1875 kam der Staatsgerichtshof aber zu dem Ergebnis, daß im Strafgesetzbuch gar nicht enthalten sind, wenn nämlich Tatsachen vorliegen, die eine Verleumdung rechtfertigen. Hier aber galt es, den Willen Clemenceaus, des mächtigsten Mannes in Frankreich, zu erfüllen.

Und so ward denn Malvo schuldig gesprochen des Verleumdungs, weil er die Friedenswerberarbeit der Pazifisten und Anarchisten geduldet hatte, um den Bürgerfrieden zu zerstören und so die Widerstandskraft von Heer und Heimat zu schwächen habe. Ein Akt echt französischer Justiz, der Clemenceau zu einem Sieg über Malvo verholfen hat, die Bahn frei gemacht hat zum Hauptschlage gegen die Pazifisten, der aber zugleich die gesamte Arbeiterschaft Frankreichs gegen Clemenceau erbittern muß. Der Ministerpräsident, der diesen Sieg mit einer Stimmenmehrheit von 101 gegen 81 errang, sitzt nicht mehr allzu fest auf seinem Stuhl, und es fragt sich, ob er dem Ansturm der Massen der Arbeiter, die er mit diesem Urteil gegen Malvo auf den Plan rief, gewachsen sein wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Eine Konferenz der deutschen Preisprüfungsstellen Anfang September in Königsberg stattfinden. In Vorbereitung werden die volkswirtschaftliche Abteilung Kriegsernährungsamt und Vertreter sämtlicher

deutschen Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisstellen teilnehmen. Bisher fanden sieben solcher Zusammenkünfte statt (in Berlin davon fünf, je eine in Weimar und Dresden). Die nicht öffentlichen Verhandlungen der Konferenz bezwecken den Austausch der im Preisprüfungsamt in den einzelnen Bundesstaaten und Landesstellen gemachten Erfahrungen.

Die Beförderungszulage für Unteroffiziere und Mannschaften wird durch folgende Kabinettsorder des Kaisers geregelt: Alle Unteroffiziere (auch die Gehalt empfangenden) und Mannschaften erhalten, sofern sie mobil sind oder mobile Beförderung beziehen, die Zulage von 9 Mark, alle übrigen die von 6 Mark. Die Zahlung hat für Gehaltsempfänger monatlich, für Böhnungsempfänger beladenweise zu erfolgen. Die Zahlung wird nach den gleichen Grundsätzen wie das Kriegsgeld bzw. die Kriegslöhnung gezahlt. Die Zahlung für die rückliegende Zeit hat sofort und von der Dienststelle zu erfolgen, bei der der Berechtigte sich zur Zeit des Bekanntwerdens der Allerhöchsten Kabinettsorder befindet.

Der diplomatische Vertreter Deutschlands in Moskau, Staatsminister Dr. Helfferich, der auf drei Tage in der Reichshauptstadt weilte, wird sich von dort zur Bericht erstattung ins Große Hauptquartier begeben. In eingeweihten Kreisen vermutet man, daß es von dem Ergebnis der Besprechungen über seine Vorschläge abhängen wird, ob Dr. Helfferich nach Moskau zurückkehrt.

Aber die Lösung von Vorstrafen in der Armee heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meiningen u. a. wie folgt: Das Kriegsministerium teilt ergebenst mit, daß die auf Grund allerhöchster Ermächtigung durch das Staatsministerium angeordnete Lösung des Strafvermerks im Strafregister ohne weiteres auch die Lösung der Strafeinträge in den militärischen Listen und Papieren zur Folge hat.

Osterreich-Ungarn.

Der Prozeß wegen der Meuterei der polnischen Legionäre, der seit Wochen in der ungarischen Stadt Warmoros Sziget verhandelt wird, nähert sich seinem Ende. Aus der Beweisaufnahme ist besonders die Aussage mehrerer Zeugen über die Haltung des ersten Legionärskommandanten Josef Bilubski interessant, der seinerzeit von der deutschen Militärbehörde verhaftet und in einer deutschen Festung interniert worden ist. U. a. nahm er im Februar 1918 den polnischen Offizieren das Ehrenwort ab, nur ihn als berechtigten Kommandanten der Legion anzuerkennen. Infolgedessen häuften sich die Disziplinverletzungen und schließlich erfolgte die Eidesverweigerung und die offene Meuterei.

Aber den Stand der Ernährungsfrage erklärte der Minister für Volksernährung Prinz Windischgrätz im ungarischen Abgeordnetenhaus auf eine Anfrage: Es ist dafür gesorgt, daß künftig die Ausfuhr an Osterreich derart erfolgt, daß als Gegenleistung für die Getreideverladerung an uns Rohstoffe und andere Produkte geliefert werden. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß die Entscheidung des Krieges im fünften Jahre nicht so sehr von militärischen Unternehmungen, als von der Leistungsfähigkeit unserer wirtschaftlichen Organisation abhängt. Der letzte Bissen Brot, über den wir verfügen, wird entscheidend sein.

Belgien.

Aber die Kriegsziele Belgiens sprach der neue Ministerpräsident Cooreman vor einer Versammlung der nach Le Havre entflohenen Parlamentarier. Er hob dabei hervor, daß die belgische Regierung auf ihrem Standpunkt beharre. Die Unverletzlichkeit des belgischen Gebiets in Europa und Afrika, die unbeschränkte politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Vergütung des erlittenen Schadens, Bürgschaften gegen abermalige Überfälle, das seien die notwendigen Bedingungen für einen gerechten Frieden, was Belgien angehe. Daher weist die belgische Regierung die von Berlin ausbreitende Erklärung des Begriffes „Faulpfand“ zurück.

Holland.

Nach den neuesten Berichten sind die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung jetzt behoben: Der bisherige Gesandte beim Vatikan, van Nispen tot Pannerdorp soll Ministerpräsident werden. Das Kabinett ist als Ministerium für Friedensvorbereitung gedacht. Ob Herr van Nispen den schwierigen Posten, der ihm zugedacht ist, annehmen wird, hängt von den Besprechungen ab, die er mit Herrn Rolens, dem Führer der katholischen Partei, den die Königin mit der Bildung des Kabinetts beauftragt hatte, haben wird. Ebenso mit den bereits bestimmten anderen Mitgliedern des Kabinetts. — Unter „Friedensvorbereitung“ kann man sowohl ein Kabinett für Übergangswirtschaft verstehen als auch ein Kabinett, das die Herbeiführung des Friedens selbst als seine Aufgabe betrachtet.

Rumänien.

Die Anklageerhebung gegen das Ministerium Bratiannu ist nunmehr von der rumänischen Kammer beschlossen worden. Außer dem ehemaligen Minister-

präsidenten Bratiannu werden auch sein Bruder Vintila, Cortinescu, Constantinescu, Tafe Jonescu und vier weitere Minister unter Anklage gestellt. Der Anklageerhebung wurde in fast allen Fällen einstimmig gestimmt.

Afrika.

Die politische Lage in Südafrika halten die englischen Blätter für sehr gespannt. Immer lauter wird die Forderung über die mehr und mehr an Boden gewinnende Trennungsströmung zugunsten der Wiederherstellung der alten Unabhängigkeit, so daß General Botha es nicht wagte, seinen Posten zu verlassen und an der Londoner Kriegskonferenz teilzunehmen, obwohl seine persönliche Anwesenheit in London notwendig gewesen wäre. Die republikanische Strömung ergreift immer weitere Kreise.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 8. Aug. Im sächsischen Finanzministerium schweben Erwägungen über die Gewährung neuer Steuerzulagen an die sächsischen Staatsbeamten und Arbeiter.

Bad Nauheim, 8. Aug. Der König von Bulgarien ist mit Gefolge zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Der König weist als Graf v. Murang hier, da sein Gesundheitszustand zurzeit derart ist, daß völlige Ruhe und Abgeschlossenheit dringend nötig erscheinen.

Wien, 8. Aug. Eine Erhöhung der Post-, Telegraf- und Fernspreckgebühren tritt am 1. September d. J. in Osterreich in Kraft. Der Gesamtbeitrag der Erhöhungen wird sich auf rund 68 Millionen Kronen belaufen.

Zürich, 8. Aug. In Moskau wurde kürzlich ein Anschlag auf Lenin und Trotski entdeckt. Infolgedessen sind die polizeilichen Maßnahmen aufs äußerste verschärft worden.

Budapest, 8. Aug. Bei der Debatte über die Stellung des Zudentums im Kriege erklärte der ehemalige Ministerpräsident Tija, der Antisemitismus sei ungerechtfertigt; man dürfe wegen unrechtmäßiger Handlungen einzelner über alle jüdischen Mitglieder des Staates nicht den Stab brechen. Ministerpräsident Bekerle schloß sich dem an.

Kiew, 8. Aug. Der Hetman besuchte gestern den neu-erkannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine, Generaloberst v. Kirchbach.

Helsingfors, 8. Aug. Der finnische Landtag behandelte in längerer Sitzung die Frage der künftigen Verfassung. Die Schlussabstimmung wurde schließlich vertagt.

Lugano, 8. Aug. Mailänder Blätter kündigen die demnächst erfolgende Veröffentlichung eines Briefes des Papstes an das irische Episkopat an, in dem der Papst den irischen Bischöfen ein würdiges und kluges Verhalten empfiehlt.

Konstantinopel, 8. Aug. Der kaisersliche „Tanin“ schreibt, daß die vom Feinde besetzten (armenischen) Provinzen Anatoliens nach Beschluß des Ministerrats eine besondere Verwaltung erhalten sollen.

Rotterdam, 8. Aug. Das Handelsministerium eine Denkschrift gerichtet, worin es gegen die schwarzen Listen der Verbündeten Einspruch erhebt.

Rücktritt des Generals Lihmann.

Ein Held des Weltkrieges.

Auf sein durch Gesundheitsrückfällen begründetes Gesuch ist General der Infanterie Lihmann von seiner Stellung als Führer eines Reservekorps entbunden und zugleich à la suite des Garde-Füsiliers-Regiments gestellt worden.



General Lihmann, der im 69. Lebensjahre steht, war vor dem Kriege zuletzt Direktor der Kriegsakademie, eine Stellung, in der er sich große Verdienste um das militärische Erziehungswesen erworb. Im Jahre 1906 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Der Weltkrieg brachte dem auch als Militärschriftsteller geschätzten General die Gelegenheit, seine hervorragenden Führereigenschaften zu bewähren. Eine der schönsten Befestungen des Krieges ist mit seinem Namen verknüpft: der Durchbruch der Gruppe Scheffer-Boydell sechenden Garde-Division bei Przejing in Polen Ende November 1914. General Lihmann erhielt darauf den Orden Pour le mérito und wurde vom Generalleutnant a. D. zum General der Infanterie befördert und zum Führer eines Reservekorps ernannt. Besonderen Anteil hatte er an der Eroberung von Rowno, bei der nach dem Urteil Kaiser Wilhelms seine Anordnungen den schnellen Erfolg sicherten, und bis in die letzte Zeit erwarb er teils im Osten, teils auch im

Besten neue Vorbeeren. Nun zwingt die erschütterte Gesundheit den verdienten General, sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

Die Tätigkeit der Landgesellschaft Westmar.

Berlin, 8. August.

Die Nordd. Allg. Btg. kommt auf die Auseinandersetzungen über die Tätigkeit der Landgesellschaft Westmar in Elb-Lothringen zurück und teilt mit, daß die Reichsverwaltung auf den Beschluß des Hauptausschusses des Reichstages alsbald in Erörterungen darüber eingetreten ist, in welcher Weise den zugrunde liegenden Wünschen über die künftige Gestaltung der einschlägigen Verhältnisse Rechnung zu tragen sein wird. Das halbamtliche Blatt fährt dann fort: Inzwischen darf aber die Überführung des französischen Grundbesitzes in deutsche Hand nicht im Stoden geraten; es muß deshalb der Erwerb dieses Grundbesitzes seitens der vertragsmäßig hierzu berufenen Gesellschaft fortgesetzt und würdevoll beschleunigt werden. Ein Verkauf von Grundstücken zu Siedlungszwecken, auf den die Besprechungen des Hauptausschusses vornehmlich gerichtet waren, ist bisher nicht erfolgt und kommt nach Lage der Sache für die nächste Zeit überhaupt noch nicht in Frage.

Amerikafahrt Anes U-Kreuzers.

Brief eines Teilnehmers.

d. Juli 1918.

Liebe Eltern! Wir sind nun wieder von unserer Fahrt zurück, die . . . Monate und . . . Tage gedauert hat. Ich will euch etwas über unsere Fahrt berichten, soweit ich das darf. Wir kamen also ungehindert über den Atlantischen Ozean, wurden aber schon 300 Meilen östlich der Bermudainseln von einem englischen Dampfer gesichtet und drablos gemeldet. Wir dachten nun, daß sofort alle amerikanischen Funkstationen die Schiffahrt vor uns warnen würden, aber nichts dergleichen geschah. Die amerikanische Station Arlington gab immer noch ihre gewöhnlichen Nachrichten, aber keine Kriegswarnungen. Bueri versenkten wir drei amerikanische Segler, die zum Teil mit Negern bemannt waren. Da wir keine anderen Schiffe antrafen, und der Weg nach dem nächsten Land ziemlich weit war, nahmen wir die Schiffbrüchigen zu uns an Bord. Die Negers wurden für sich und die Europäer mit unserer Mannschaft zusammen untergebracht. Zwei Kapitane waren Schulfreunde. Sie hatten sich zwanzig Jahre lang nicht mehr gesehen und feierten nun auf unserm U-Kreuzer ein rührendes Wiedersehen. Sie erzählten uns viel über die amerikanische Kriegsstimmung, die künstlich von den Geldmännern und Kriegsgewinnern in Amerika geschürt wurde. Das nordamerikanische Volk sei im großen ganzen gar nicht für den Krieg, würde aber durch Zeitungen und die Hetze der Regierung gegen die Mittelmächte beeinflusst. Als wir dann nach zehn Tagen wieder Schiffe sichteten und sechs davon versenkten, wurden die Amerikaner von uns in die Rettungsboote entlassen. Sie sprachen sich bei ihrem Abschied sehr anerkennend über die Behandlung durch uns aus.

Einige Tage später versenkten wir einen amerikanischen Dampfer, der 300 Passagiere an Bord hatte und diese in ungefähr 20 Rettungsbooten ausließ. Während der nächsten Tage haben wir noch mehrere Schiffe mit 88 000 Br.-Reg.-Lo., zum Teil mit Zucker beladen, auf den Meeresgrund geschickt. Ein norwegischer Dampfer hatte eine Kupferladung an Bord. Daraus haben wir 1400 Zentner auf unsern U-Kreuzer übergenommen. Es wimmelte in dieser Gegend von Daisfischen, auf die sehr viel geschossen wurde, jedoch ohne Erfolg. Wir haben dagegen einen mit einer großen Angel gefangen und geschlachtet. Wir haben dann die Boote ins Schlepptau genommen, um nach einem anderen Schiffe hinzufahren. Dieses hielten wir an, nachdem wir unsere Rettungsboote losgemacht hatten. Als der Dampfer versenkt war, nahmen wir auch seine Boote in Schlepptau und brachten sie alle zusammen nach einem kleinen Küstendampfer hin, von dem alle Leute aufgenommen wurden.

Auf der Rückreise hatten wir sehr schlechtes Wetter, doch haben wir den Humor nicht verloren. Vor allen Dingen freuten wir uns darüber, daß wir ein solches schönes Ergebnis auf unserem Kreuzung an der amerikanischen Küste erzielt hatten, und daß die Feinde unserer nicht habhaft werden konnten.

In herzlicher Liebe grüßt euch
euer Sohn Ernst.

Die Löhne der Rüstungsarbeiter.

Dichtung und Wahrheit.

Su den Vielbenedigten gehören heut die Arbeiter der Rüstungsindustrien. Man hört märchenhafte Berichte von ihrem Verdienste. Berichte, die zum Teil auf Brabereien von Arbeitern beruhen, verallgemeinert werden und so zu einer Verurteilung schlechtergestellter Erwerbskreise Veranlassung geben. Um den Übertreibungen ein Ende zu bereiten, hat der Deutsche Metallarbeiter-Verein eine Verdienst-Statistik veröffentlicht, die ein ziemlich richtiges Bild von den Lohnverhältnissen in der Rüstungsindustrie geben dürfte, da bei den bezüglichen Erhebungen eine sehr große Zahl von Arbeitern (rund 769 000) berücksichtigt wurde. Bei den 509 945 männlichen Arbeitern, die für die Statistik in Betracht kommen, schwanken die Stundenlöhne zwischen 0,40 Mark und 3 Mark.

Stundenverdienste von 1,75 Mark und darüber sind aber nur für Berlin und einige Orte der Provinz Brandenburg festgestellt worden; und an diesem Höchstverdienst sind nur etwa 4,2 % der Rüstungsarbeiter beteiligt. — 158 477 Arbeiter (31,1 %) verdienen wöchentlich weniger als 50 Mark; 224 083 (43,9 %) 50 bis 75 Mark, 113 950 (22,4 %) 75 bis 100 Mark und 13 429 (2,6 %) über 100 Mark. Von den beteiligten 259 061 Arbeiterinnen verdienen 23 790 (9,2 %) bis 20 Mark wöchentlich, 79 705 (30,8 %) 20 bis 30 Mark, 80 015 (30,9 %) 30 bis 40 Mark, 69 510 (26,8 %) 40 bis 50 Mark und 6041 (2,3 %) über 50 Mark.

Diese Zahlen zeigen, daß die Rüstungsarbeiter zwar durchschnittlich erheblich mehr als im Frieden verdienen, daß die Löhne aber unter Berücksichtigung der heutigen Lebensverhältnisse

nicht als übertrieben hoch

bekannt werden können und daß endlich die Höchstlöhne

von einer verhältnismäßig geringen Zahl besonders tüchtiger Leute erreicht werden. Andererseits ist nicht zu bestreiten, daß die Löhne des weitaus größten Teiles der Rüstungsarbeiter mindestens sehr unkontrolliert sind. Der Deutsche Metallarbeiter-Verein ist anderer Ansicht; er verlangt am Schlusse seines Berichts, da die Löhne „für Hunderttausende von Rüstungsarbeitern durchaus unzureichend“ seien, eine Erhöhung derselben — im Gegensatz zu jenen Kreisen, die einen Abbau der hohen Löhne für notwendig halten. Diese Forderung wird nun freilich die Beamten und die sonstigen Kategorien von Angestellten, deren Einkommen hinter dem der Rüstungsarbeiter weit zurückgeblieben ist, in hohem Maße befremden, zumal die Arbeiter der Rüstungsindustrie auch noch auf indirektem Wege erhebliche Zuschüsse erhalten, welche die Statistik des Metallarbeiter-Vereins gar nicht berücksichtigt hat; es werden ihnen von den beteiligten Industrien, welche die Arbeiter an ihre Werkstätten zu stellen bemüht sind, zu sehr billigen Preisen Nahrungsmittel überwiesen, und auch die große Kleiderfäbrigung, die in den weit ungünstiger gestellten Mittelstandskreisen eine so große Beunruhigung hervorgerufen hat, soll neben den ländlichen Arbeitern vorwiegend den Rüstungsarbeitern zugute kommen. Der Mittelstand hat ein wesentliches Interesse an der

Gefämpfung des Hinabschraubens der Löhne über das Maß des Notwendigen und durch die Zeit bedingten. Die hohen Löhne der Rüstungsarbeiter üben einen sehr nachteiligen Einfluß auf die Lohnverhältnisse anderer Industriezweige aus; Industrien, deren Gewinne weit hinter denen der Rüstungsindustrie zurückbleiben, sind genötigt, hinsichtlich der Löhne mit diesen Schritt zu halten, da sie sonst ihre Arbeiter verlieren und ihre Betriebe schließen müßten. Die ständig wachsenden Löhne steigern nun wieder die Preise der mannigfachen Industrie-Erzeugnisse, also auch der notwendigsten Gebrauchsgüter, wodurch wieder die Lage minder günstig gestellter Erwerbskreise ver schlechert wird. Mehr als ausreichend bemessene Löhne verleiten aber auch zum Einkauf aller möglichen Erzeugnisse zu Bucherpreisen und bewirken eine allgemeine Preissteigerung, unter welcher namentlich die Angestellten auf das Schwerste zu leiden haben. Man wird es ihnen daher nicht verdenken können, daß sie den Bemühungen der Rüstungsarbeiter, die Löhne noch höher zu schrauben, nicht sympatisch gegenüberstehen.

Man hat nun vielfach in der Presse die Frage erörtert, ob man die Zahlung von Bucherpreisen nicht durch gesetzliche Festsetzung von Höchstlöhnen beschränken könne. Diese Maßnahme hätte nur dann einen Zweck, wenn gleichzeitig die Beschaffung von Naturalien für die Arbeiter durch industrielle Betriebe gesetzlich geregelt würde. Denn sonst würden die Rüstungsindustrien durch Massenaufkäufe von Nahrungsmitteln ihre Arbeiter wieder besonders günstig stellen, und so die Festsetzung von Höchstlöhnen illusorisch machen.

Hth.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Ruppert. Zwischen Yser und Ancre lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der Lys folgten stärkstem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und Avre griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel beunruhigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unsern Stellungen zurück. Zwischen Somme und Avre brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Aufwurm dicht östlich der Linie Morcourt — Harbonnières — Caiz — Fresnoy — Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hüskorps sowie Franzosen festgestellt.

Ueber dem Schlachtfelde schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Ubel seinen 45., 46. und 47., Leutnant Frhr. v. Richtofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billit seinen 29., Leutnant Rönneke seinen 23., 24. und 25. und Leutnant Auffarth seinen 20. Luftsieg.

Seezerguppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten an der Weste lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseitig von Braisne und in der Champagne, nordwestlich von Souain.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 9. Aug. (Amtlich.)

Zwischen Somme und Avre setzte der Feind seine Angriffe fort.

Weitere U-Boot-Erfolge.

WTB Berlin, 7. Aug. (Amtlich.)

Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich Gibraltar wurden neuerdings wieder fünf größere Dampfer und ein Segler von insgesamt rund 25 000 Br.-R.-T. versenkt. Die Ladungen waren zum Teil besonders wertvoll. Mit einem der Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition gemünztes englisches Regierungsgeld im Werte von einer halben Million Mark untergegangen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Aug. Auf Einladung der Obersten Seezergleitung ist eine Bauernabordnung der Ukraine in Danzig eingetroffen, um eine Rundfahrt durch Deutschland zu machen.

Basel, 8. Aug. Die Bahnen Mittel- und Südfrankreich sind seit Montag für den privaten Verkehr gesperrt. Andeutungen in Vioner Zeitungen ist zu entnehmen, daß man das Eintreffen von spanischer Kolonialtruppen erwartet.

Schlusdienst.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Der Reichshof in München.

Berlin, 8. Aug. Der Bundesrat gab heute seine Zustimmung zu den Ausführungen für die verschiedenen Gesetzen und beschloß, daß der Reichshof seinen Sitz in München haben soll.

Der Kampf um die Regierungsform in Finnland.

Helsinki, 8. Aug. Nach der gestern erfolgten Wahl am 7. August über die beantragte Wahl eines Reichstages. Die Vertreter der Altfinnen und Schweden sind die Mehrheit. Die Verfassung von 1772 wieder in Kraft tritt. Die Wahl des Königs nicht die heutige demokratische Verfassung, das eine Reichstagsmajorität notwendig, sondern nach der Verfassung von 1772. Die Wahl der Reichstagsmajorität. Die Wahl der Reichstagsmajorität.

Allgemeine russische Volksbewaffnung verlangt.

Zürich, 8. Aug. Laut der Zürcher Korrespondenz erhielten in einer außerordentlichen Versammlung der Delegierten der Petersburger Fabriken die Russen in der Moskauer gewählten Delegierten unter anderem die allgemeine Volksbewaffnung zu verlangen.

Zurückdrängung der Bolschewiken.

Reifingsford, 8. Aug. Die Bolschewiken sind durch englisch-französische Truppen nach Süden zurück gedrängt worden. Die Ententetruppen stehen jetzt in Poveceto. Sie gefährden die Bahn nördlich von Poveceto. Die Bolschewiken verbrennen und verheeren alles in dem Gebiet, das sie räumen. In den Wäldern zwischen Finnland und den Karelen treiben sich viele verhungerte Versprengte in den roten Gärten umher.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Russland.

Stockholm, 8. Aug. Die Kommission zur Auswechslung der Kriegsgefangenen befaßt schleunigste Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen aus jenen Gebieten, die von Tscheko-Slowaken bedroht sind.

Wladivostok von Japanern besetzt.

Osaka, 8. Aug. Nach dem „Daily Express“ besetzt eine starke japanische Truppenmacht Wladivostok. Die Stadt ist vollkommen in den Händen der Alliierten, viele Dampfer wurden gefangen genommen.

Die Entente im Kaukasus ernstlich gefährdet.

Basel, 8. Aug. Eine Neutermeldung besagt, daß die englischen Militärfreie die Lage im Kaukasus für die Entente sehr ernst ansehen.

Eine rote russische Luftflotte.

Moskau, 8. Aug. Der Rat der roten Luftflotte fordert alle Piloten auf, sich für den Dienst in der roten Luftflotte zu melden.

Feindliche Anerkennung der deutschen Operationen.

Genf, 8. April. Ein Artikel der französisch-österreichischen Agentur „Gavas“ betont die Tapferkeit der deutschen Soldaten und die geringe Zahl der Gefangenen. Es gelang die Energie der Deutschen, fast das ganze Kriegsmaterial zu beschaffen und Geschütze, die nicht mitgeführt werden konnten, unbrauchbar zu machen. Das ganze geräumte Gebiet wurde fast vollständig von den abziehenden Deutschen in militärischer Hinsicht verminiert. Die Brücken sind gesprengt. Die Deutschen nehmen ihre Telefon- und Telegraphenleitungen und die Eisenbahnen in die neue Front zurück.

Die deutsche Schlagkraft unversehrt.

Basel, 8. Aug. In den Basler Nachrichten schreibt der bekannte Militärkritiker Oberst Egli, man erkenne am besten den Unterschied im Erfolge der Deutschen und der Alliierten, wenn man bedenke, daß in den letzten Schlachten die Deutschen in fünf Tagen vom Dammege bis zur Warne 40 Kilometer vorwärts gegangen seien, während die Alliierten in 18 Tagen im gleichen Gelände stellenweise nur 25 Kilometer vorgedrungen seien. Die deutsche Armee v. Boehn sei nicht geschlagen worden und besitze die gleiche Widerstandskraft wie beim Ausbruch vom Dammege.

Warnung vor französischen Illusionen.

Basel, 8. Aug. Der Militärkritiker des Pariser „Temps“ schreibt, der deutsche Rückzug sei durchgeführt worden, aber daß man irgendeine Depression bei den Deutschen bemerke. Sie werden im nächsten Monat in alter Kraft ihren Gegenüberstehen. „Schweres“, heißt es weiter, steht uns bevor. Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben. Es ist besser, das auszusprechen, auch wenn wir es nicht hören wollen.

Anhebung der Achtzehnjährigen in Frankreich.

Genf, 8. Aug. Eine Verfügung des französischen Kriegsministeriums ordnet die Verteilung der Rekrutierungsloten für den Jahrgang 1920 bis zum 18. August an. Die Anhebung beginnt am 29. August und muß bis zum 12. Oktober in ganz Frankreich beendet sein.

Schwedische Friedensversammlungen.

Stockholm, 8. Aug. Hier und in vielen anderen schwedischen Städten finden gegenwärtig große Arbeiterversammlungen statt, die sich für baldigen oder sofortigen Friedensschluß aussprechen. In den Entschlüssen werden alle Friedensfreunde in den kriegführenden und neutralen Staaten dringend aufgefordert, alle Kräfte aufzubieten, damit Friedensbesprechungen mit dem Ziel baldmöglichster allgemeiner Verständigung aufgenommen werden.

Wieder ein Raubmord in Berlin.

Berlin, 8. Aug. Die 59jährige Schankwirtin Wilhelmine Messerschmidt in der Riniensstraße wurde heute in ihrer Lokal ermordet. Das Lokal wurde dann ausgeraubt. Die Entdeckung des Täters sind 3000 Mark Belohnung versetzt.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 10. August.

Keine Enteignung von Kleidern. Auf eine Anfrage bezüglich des Gerüchts, daß die Steuerzahler mit einem Jahres Einkommen von 5000 Mark aufgefordert werden sollen, eine Bestandsliste ihrer Kleidung einzureichen zum Zwecke der Enteignung von Anzügen für die Militärbesatzung, erklärt die Reichsbesetzungsstelle ausdrücklich, daß die Kommunalverbände nicht die Berechtigung haben, Bestandslisten zum Zwecke der Enteignung von Anzügen einzufordern. Die Gemeinden haben lediglich die Berechtigung, Bestandslisten von ihren abgabepflichtigen Einwohnern einzufordern und die Nichtigkeit dieser Bestandslisten nachzuprüfen. Weitere Befugnisse und Eingriffe in den Kleiderbestand der Privatleute haben die Kommunalverbände nicht.

o In die Höhe entführt. Eine unfreiwillige Luftfahrt machten drei Badegäste in Vins, zwei Herren und eine Dame. Und dazu noch im Badelostium. Sie hatten sich mit vielen anderen Badenden um ein niedergegangenes Wasserflugzeug verlammt, dessen Führer vergeblich die Neugierigen wegzuschicken versuchte, als er wieder hochging. Die drei Neugierigsten wurden unvermutet mit in große Höhe getragen, als der Führer ihre Anwesenheit bemerkte und die zugleich gefährliche und komische Situation dadurch beendigte, daß er wieder auf Wasser niederging und seine erschrockenen Passagiere abließ.

o Die falschen Kriminalbeamten. Bei einem Einwohner des Ortes Hauswehram erschienen dieser Tage zwei Männer in Marineleibern, stellten sich als Kriminalbeamte vor und gaben an, daß sie beauftragt seien, falsches Geld zu beschlagnahmen. Dabei zeigten sie zur Bekräftigung ihres Vorhabens einen Ausweis vor. Durch das Auftreten der Schwindler ließen sich die Leute betören und legten den Fremden eine größere Summe Geldes vor, aus der die Betrüger etwa 580 Mark, falsches Geld herausfischten. Dann stellten die Spitzbuben Bescheinigungen mit unfehlischen Unterschriften aus und verschwand mit ihrem Raube.

o „Auslandsseife.“ In Düsseldorf wurde eine geheime Seifenfabrik entdeckt, in der unter Verwendung von Butter „Auslandsseife“ mit entsprechendem Stempel- und Ausdrucks hergestellt wurde. Mehrere Tonne Butter und große Mengen Seife wurden beschlagnahmt.

o Masurischer Kanal. Der Magistrat Gumbinnen hat eine Denkschrift herausgegeben, die den Bau eines „Masurischen Kanals“ von Königsberg nach Augustowo, und zwar über Ansterburg—Gumbinnen—Kosubda-Fluß zum Augustowki-Kanal, befürwortet. Damit wäre der Anschluß an das große russische Wasserstraßensystem und zugleich auch an den Memelstrom erreicht.

o Auch der Reichsanwalt warnt vor polnischen Bomben. Im Schwedischen Institut zu Lodz ist nach Mitteilung des Reichsanwalters nachgewiesen worden, daß polnische Fabrikanten von Bomben in letzter Zeit wieder häufig an Stelle von Nitronensäure die giftige Oxal säure benutzen. Da trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes auf Polen und des deutschen Einfuhrverbotes anzunehmen ist, daß durch Schmuggel oder bei der Einreise von Militärpersonen usw. immer noch Bomben aus Polen nach Deutschland gelangen, wird vor dem Genuß der sogenannten polnischen Bomben nochmals gewarnt, wie es kürzlich schon der Präsident von Lodz tat.

o Neuförderung auf verlassenen Kohlengruben. Die Wiege des Westfälischen Bergbaues stand an der mittleren Ruhr. Im Laufe der Zeit ist der Bergbau mehr nach Norden gewandert, die alten Ruhrzechen kamen zum Erliegen. Sie waren weniger ergiebig und hatten unter Wassereintrüben zu leiden. Sie lieferten eine gute

Hausbrandkohle. Neuerdings hat man bei Witten im gelegte Grubenfelder wieder in Betrieb genommen, vornehmlich zur Deckung des Hausbrandbedarfes. Auch an anderen Orten der Ruhrberge hofft man an die Wiederinbetriebsetzung verlassener Kohlenfelder.

o Der Schleichhandel in den Ostseebädern um ungeheure Ausdehnung angenommen haben. Jetzt ist geradezu eine Katastrophe über die Bäder Rendsbee und Brunsbüttel hereingebrochen. Fast alle Gasthäuser und Fremdenpensionen hatten Schleichhandel und Hamsterei ins Große betrieben. Die Rostocker Staatsanwaltschaft hielt jetzt Hausdurchsuchungen in allen Fremdenhäusern ab. Die Vorräte an Lebensmitteln sind so groß, daß nicht soviel Beamte aufzubringen sind, um gründlich durchzugreifen. Die großen Wirtschaften hatten sich zum Teil mit 5000 bis 10000 Eiern eingedeckt; Schinken, Speck, Mettwürste, Butter waren in großen Mengen vorhanden. Sämtliche Waren waren Mehl, Grieß, Brüste, Graupen, Roggen und vor allem Zucker eingekauft. Fleisch wurde in dreifach höherer Menge als erlaubt verbraucht, ganze geschlachtete Kinder und Schweine wurden aufgefunden. Lieferanten waren hauptsächlich Kaufleute aus kleinen Städten, ferner Erbpächter, Händler usw. in weitem Umkreise. Die bisher außerordentlich gut genährten Fremden müssen nun schmal leben oder abreißen. Das gerichtliche Nachspiel ist eingeleitet.

o Ein großes Unwetter richtete im Spreemalch viel Schaden an. Aus vielen Orten werden Überschwemmungen, Unteripülungen von Kanalisern und verhängnisvolle Wasserschäden gemeldet. Die Felder und viele Wege standen total unter Wasser, eine Menge Brücken und Stege haben gelitten. Es wird sehr viel Arbeit und Mühen kosten, um die vielen Schäden wieder auszubessern.

o Genickstarre und Grippe. Aus Bern wird die auffallende Mitteilung verbreitet, daß Professor Sahli, Chef des Bernischen Hospitals, bei verschiedenen an Grippe erkrankten Personen den Genickstarrebazillus gefunden habe. In den vielen über die letzte Grippe lautgewordenen „Feststellungen“ ist das eine neue.

o Verkauf eines Londoner Stadtviertels. Das bisher im Besitz des Herzogs von Bedford befindliche Covent Garden-Viertel in London ist an ein Syndikat für zwei Millionen Pfund Sterling (20 Millionen Mark) verkauft worden. Das Kaufobjekt umfaßt eine Anzahl von Straßen im Herzen Londons und erstreckt sich auf 18 Acres. Dazu gehören Gebäude wie das Drury Lane-Theater, das Reg. Opera-Haus, das Aldwych-Theater, das Waldorf-Hotel usw. Solche Käufe sind wohl nur in England möglich, wo fast der gesamte Grundbesitz in wenigen Händen ist, so auch der Boden, auf dem London steht.

o Die erste Eisenbahn auf Island. In Kopenhagen ist mit einem vorläufigen Kapital von 20 Millionen Kronen eine Gesellschaft zu dem Zweck gegründet worden, eine

erste Eisenbahnlinie auf Island anzulegen. Die soll von der Hauptstadt Reykjavik nach dem Thingmeer führen, wo ein großes Wasserwerk in Betrieb werden wird.

o Fleischlose Tage in Ungarn. Eine jenseitige Regierungsverordnung trifft die Anordnung, daß an künftigen Wochentagen die Diensttage und Freitag Fleischlose, die Donnerstage als fettlose Tage gelten. An den übrigen Tagen darf in den Speisefesthalten an Person nur eine Fleischportion verabreicht werden.

o Tunnel zwischen New York und Jersey. Der Bau eines Tunnels, der New York mit der gegenüber liegenden Hudsonsflusses liegenden Stadt Jersey verbindet, innerhalb 2 1/2 Jahren fertiggestellt werden soll, ist genehmigt worden. Staat und Stadt New York haben 3 Millionen Dollar dafür aufgeworfen. Der Chef des Panamakanals Ingenieur Goethals hat die Ausführung zugeeignet.

o Eine staatliche Universität für die Ukraine soll gegründet werden. Das Ministerium hat bereits den vorbereitenden Gesetzentwurf genehmigt. Die Universität in Kiew soll errichtet werden. Im Herbst 1918 soll die historisch-philologische und die physikalisch-mathematische Fakultät eröffnet werden. Unterrichtssprache die ukrainische. Der Ministerrat hat außerdem die Gestaltung der ukrainischen Volksuniversität in Kiew eine staatliche ukrainische Universität beschlossen.

Bunte Tages-Chronik.

München, 8. Aug. Hier fanden wieder mehrere Frauen demonstationen statt, so gegen die angeblich vorzunehmende Verlesung und gegen den Schleichhandel. Die Behörden versprochen Prüfung der erhobenen Beschwerden.

Genf, 8. Aug. In der Riviera ist ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Die Anpflanzungen an der Küste sind schwer bedroht. Truppen und Bevölkerung bedroht den Brandherd.

Aus dem Gerichtssaal.

o Das Urteil im Wiener Mordprozess. Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Wien wurde das gegen Kurt Franke und Emo Davit gefällte, die des Mordes an Julie Carl, der Gesellschaftlerin der Kaiserin, begangen am 23. Mai im Hotel Bristol, angeklagten, Franke wurde mit allen Stimmen, Davit mit gegen eine Stimme schuldig gesprochen und ersterer zu zehn Jahren schweren Kerkers, letzterer als Anstifter zum Tode durch den Strang verurteilt.

o Des Totschlags angeklagt und freigesprochen. Der Magistratsbeamte Georg Berner von Würzburg, der am 23. Mai seinen Schwager, den Postlektur Wendt, nach einer Weispartie erschoss, wurde von dem Gericht freigesprochen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Die Urliste für die Wahl der Schöffen und Geschworenen liegt vom 12. bis 19. d. Mts. auf dem Bürgermeisteramt hier während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.
Hachenburg, den 9. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Cassel, den 24. Juli 1918.
Gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 9. März d. J. — R.O.B. S. 119 — wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts der Frühkartoffel-Erzeuger-Güchtpreis für die Provinz Hessen-Nassau vom 1. August 1918 bis auf weiteres auf 9 M. je Zentner festgesetzt.
Provinzialkartoffelstelle.
Zab. Nr. R. N. 10079. Marienberg, den 30. Juli 1918.
Wird veröffentlicht.
Der Vorsitzende des Preisausschusses.
Wird veröffentlicht.
Hachenburg, den 8. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Gierverkauf
am Dienstag, den 13. August 1918, bei Carl Volter, Auf Nr. 5 der Eierfacie wird 1 Ei verabsolot. Preis pro Schd 33 Pf.
Nr. 1—100 von nachmittags 1—2 Uhr
" 101—200 " " " 2—3 " "
" 201—300 " " " 3—4 " "
" 301—400 " " " 4—5 " "
" 401—Schluß " " " 5—6 " "
Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt. Geld ist abgezählt mitzubringen.
Hachenburg, den 10. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 13. August d. J. nachmittags 2 Uhr
kommen im Distrikt Lochumerheide und Löngesweider 80 Rm. Nadelholz, Scheit und Knüppel öffentlich meistbietend zum Verkauf. Treffpunkt 2 Uhr Lochumerheide.
Hachenburg, den 9. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Rhenfer und Selterfer
Mineralwasser
Lemon-, Himbeer- und Zitronen-Squeash
feinste alkoholfreie
Erfrischungsgetränke
mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack stets lieferbar.
Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.
Neuheiten in Ansichtskarten wieder eingetroffen.
Buchhandlung Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Als passende Geschenkartikel
empfehle
Herren- und Damenringe
in Gold, Double und Silber
Uhrketten, Medaillons, Broschen, Ohrringe
Spezialität: Fugenlose Trauringe.
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Karl Winter, Hachenburg
Fernsprecher Nr. 27.
In allen Längen halte stets reichlich am Lager:
Hobelwägen, Dachbretter, Nut- und
Federbretter, Spaltbretter, Dielen,
Spalter- und Dachlatten.

Ein Transport
 schöner hochtragender
Oldenburger Rinder
eingetroffen.
Max Weinberg, Hachenburg.

Für die Einmachzeit!
Steintöpfe, Einkochgläser
Einkochapparate, Gummiringe etc.
zu billigsten Preisen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Montag den 12. August habe ich in
Stallungen einen Transport
große und kleine Schweine
in großer Auswahl zum Verkauf.
Heinrich Vindlar, Hachenburg

Neu eingetroffen!
Liegestühle
Feldstühle
Kinderstühle
Warenhaus S. Rosenau Hachenburg

Besseres
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
Vetterer Herr sucht
1 od. 2 möbl. Zimmer m. od. ohne
u. wenn möglich in Hof
Angebote mit Preis an S. Rosenau
Wiesbaden postlagernd.

Große
Badewanne
sowie
eine Kinderbadewanne
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere
Arbeiter
für dauernde und Lohn-
Beschäftigung gesucht.
Josef Bayer
Rister-Sägewerk
bei Hachenburg.

Irrigatoren
Gummillauch
Inkulationsapparate
zu haben bei
Karl Sack, Drogerie,
Hachenburg.

Zentrifugen
neu eingetroffen.
Feinste Qualität.
Carl Balduß, Hachenburg.